

# Wenn Herzlichkeit eine Lawine auslöst

20 Gymnasiasten und 20 Bewohner des Seniorenheims Heiliggeist-Bürgerspital schreiben sich Briefe

Von Bernhard Nadler

**Landau.** Die Senioren im Seniorenheim, die leiden am meisten unter den Corona-Einschränkungen. Davon sind Schüler des Landauer Gymnasiums überzeugt. Gerade die jungen Kinder leiden am meisten unter der Pandemie – das steht für die Bewohner im Heiliggeist-Bürgerspital fest. Jetzt ist den Schülern und den Senioren etwas gelungen, wobei beiden warm ums Herz wird: sie schreiben sich Briefe.

„Das ist eine superschöne Sache“, sagt Heinz Scheuermann. Er ist der Vater von **Leni**. Sie ist eine der Briefeschreiberinnen. „Ich finde Brieffreundschaften sehr spannend, weil ich dann mehr über jemand anderen erfahre. Mir gefällt es, einen Brief zu gestalten und anderen damit eine Freude zu machen“, erklärt Leni aus der 5. Klasse des Gymnasiums.

Den Anstoß hat ein P-Seminar der Q11 des Gymnasiums gegeben. Eigentlich hätte der Kurs mit den 16-/17-Jährigen von Lehrerin Monika Rösler eine Sportveranstaltung organisieren sollen. Da dies nicht möglich ist, machte die Lehrerin einen Vorschlag, der eine Lawine an Herzlichkeiten ausgelöst hat. Kurz vor Weihnachten wurden im Seniorenheim Wunschzettel verteilt, zugleich wurde in Landauer Firmen gefragt, ob man die Aktion unterstützen möchte. „Die Reaktionen waren überwältigend“, berichtet Monika Rösler. Einerseits sprengte die Fülle an Spenden alle Vorstellungen, andererseits waren die Wünsche der Senioren so bescheiden, dass der Kurs weiterdenken musste und das auch gerne tat.

## Schüler spüren die große Sehnsucht nach Kontakt

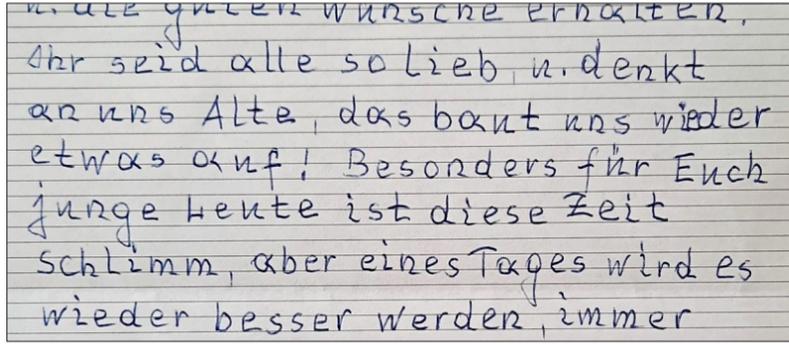
Rösler unterrichtet Mathe in der 5. und in der 6. Klasse. Diesen Klassen erzählte sie von den Wunschzetteln. Die Kinder waren Feuer und Flamme, wollten sich beteiligen, schrieben und bastelten Karten. Daraus entwickelten sich die ersten Brieffreundschaften. „Ich habe das gleich gar nicht mitbekommen“, erzählt die Lehrerin. Offenbar haben sich einige Senioren bei den Kindern für die Karten bedankt.

Die große Wucht an Gefühlen, die auf die Kinder und die Senioren einprasselte, die Herzlichkeit und die große Sehnsucht nach Kontakt berührte die Lehrerin tief und sie überlegte, wie man das



**Ein Großteil der Schüler traf sich** vor dem Seniorenheim, um „ihren“ Senioren nahe zu sein, die sie wegen der Corona-Beschränkungen nicht sehen können (von links): Fiona Huber, Azra-Melis Koc, Sarah Moser, Fabian Grübl, Sandra Schröder, Victoria MacIrvine, Leonida Gashi, Michael Bauer, Monika Rösler, Katharina Blankl, Henriette Griesbach und Vanessa Ertl.

– Foto: Nadler



**So bedankte sich** eine 93-jährige Frau bei ihrer Brieffreundin.

unterstützen könnte. Sie fragte vorsichtig beim Seniorenheim an, ob man Briefkontakte überhaupt wünscht, ob man damit nicht sogar Arbeit verursache. „Die waren sofort begeistert“, zeigte sich Rösler durchaus überrascht. „Die freuen sich so sehr, wenn sie einen Brief erhalten“, berichtet eine Pflegerin. Es gibt Senioren, die nicht mehr lesen können und die freuen sich nach ihren Erzählungen sehr, wenn ihnen die Briefe vorgelesen werden. Gerade in der Corona-Einsamkeit hätten einige Bewohner gesundheitlich merklich abgebaut – die Briefe geben sichtlich neue Kraft.

Auch die Schüler profitieren davon, Vanessa Ertl aus der Q11: „Es ist schon eine Weile her, dass ich meinen letzten Brief geschrieben habe, doch es macht wirklich Spaß, besonders wenn eine Reaktion zurückkommt. Drei Senioren haben inzwischen von mir einen Brief erhalten, wobei mir bei allen gesagt wurde, dass sie nicht mehr in der Lage seien zurückzuschreiben. Umso mehr habe ich mich gefreut, als mich doch ein Brief von einer Seniorin erreicht hat.“

Da in der Schule inzwischen alle digital vernetzt sind, erstellte die Lehrerin einen Chatraum, in dem alles zu den Brieffreundschaften geschrieben werden sollte und dort berichtete die Lehrerin auch, dass es 20 Senioren gibt, die gerne Briefe erhalten. „Wir hätten viel mehr vergeben können“, informiert Rösler. Da die Nachfrage bei den Kindern so groß war, blieb Rösler dran und seit ein paar Tagen gibt es auch 14 Senioren aus dem AWO-Heim, die eine Brieffreundschaft wünschen.



Sandra Schröder schreibt mit einer 91-jährigen Frau. „Die hat sich sehr über den Kontakt gefreut. Ihr Sohn lebt weiter weg und hat ihr ein Ipad geschenkt, so habe auch ich mit ihr schon telefonieren können. Es ist schön, wenn ich Freude bereiten kann und sie sich nicht alleine fühlt“, sagt die Sechstklässlerin. Wie wichtig der Dame aus dem Heim die Briefe mit Sandra Schröder sind, erfuhr

das Mädchen, als sie unverhofft Post erhielt. Darin war ein gehäkelter **Glückswichtel** als Geschenk für Sandra Schröder.

„Ich war ganz gerührt“, gibt die Lehrerin zu. Sie wohnt im Landkreis Landshut und hat die dortige Wunschzettelaktion übernommen. Was aber die Landauer Schüler daraus gemacht haben, überstieg ihre Vorstellungskraft.

„Besonders in dieser schwierigen Zeit ist es wichtig, Kontakte zu pflegen und ein Zeichen von Zusammenhalt zu setzen. Ich hoffe, dass viele tolle Freundschaften entstehen“, informiert Schülerin Amelie Reininger aus der Q11.

## Sie schreiben über die Schule und über Hobbys

Michael Bauer hat sich auch sofort um einen Briefkontakt beworben: „Die älteren Leute freuen sich, wenn sie meinen Brief erzählt bekommen. Sie haben nicht so viel Besuch und schätzen meine Briefe.“ Bauer schreibt unter anderem, wie es so in der Schule läuft. Das war auch für viele andere ein Thema für den Einstieg. Victoria MacIrvine erzählt: „Schon bei der Wunschzettelaktion habe ich den ersten Brief geschrieben und dann wollte die Frau mehr von mir wissen. Sie hat früher gerne Sport gemacht und ich mache auch gerne Sport. Auch über die Schule unterhalten wir uns.“ Über ihre Hobbys schreibt auch Azra-Melis Koc. Natürlich ist ihr der Inhalt der Briefe wichtig, vor allem

geht es ihr darum: „Dass mein Brief Freude macht.“ Sie schreibt grundsätzlich gerne Briefe.



„Eigentlich bin ich nicht der große Briefeschreiber“, gibt **Fabian Grübl** aus der 5. Klasse dagegen zu. „Aber die Aktion fand ich gleich toll.“ Die Lehrerin wusste ein bisschen etwas über die Senioren und so hat sich Fabian einen 83-jährigen Herrn ausgesucht. „Er hat dieselben Interessen, er spielt auch ein Instrument“, so Fabian Grübl, der sich an Weihnachten riesig über einen Antwortbrief gefreut hat.

Der Kontakt zwischen Senioren und den Schülern ist nicht immer nur geprägt von Freude. Im Seniorenheim sind bereits Menschen verstorben, zu denen Gymnasiasten Kontakt hatten. „Diese Erfahrung gehört dazu und ist auch wichtig“, glaubt die Lehrerin. Simon Kroiß ist traurig, dass sein Briefpartner, über den er schon recht viel erfahren hat, aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr schreiben kann. Simon wird aber weiterschreiben, „weil ich es schön finde, Freude zu machen“.



**Stefanie Stallhofer** geht in die 6. Klasse. Sie hat noch keinen Brief geschrieben, aber sie hat jetzt eine Seniorin zugeteilt bekommen. „Ich werde demnächst einen Brief schreiben“, freut sie sich. Vielleicht kann sie sogar mit der Seniorin telefonieren, hofft sie.

Diese Aktion bringt den Schülern keine guten Noten, höchstens Lob und Unterstützung. Sie brauchen inzwischen keinen Ansporn mehr, denn alle haben erfahren, dass der Aufwand, den sie zum Briefeschreiben benötigen, so gering ist im Vergleich zu dem, was sie erhalten: Liebe, Herzlichkeit und das Wissen, Menschen zu unterstützen, die es wirklich nötig haben. Und es kommt so viel zurück. Wenn die Schüler ihre Briefe lesen, muss schon mal vor Rührung eine Träne verdrückt werden.

## Bescheidenheit der Senioren rührt die Schüler

Bei der Q11 ist der Aufwand fürs Abitur bereits groß. Trotzdem schreiben auch hier drei Schülerinnen ans Seniorenheim, viele weitere werden künftig ans AWO-Heim schreiben. „Mich berührt es immer wieder sehr, wie dankbar die Senioren über noch so kleine Geschenke und Aufmerksamkeit sind. Sie sehen es absolut nicht als selbstverständlich an und haben auch keinerlei große Erwartungen“, berichtet Vanessa Ertl. „Die Aktion liegt mir persönlich sehr am Herzen“, gibt Amelie Reininger zu. „Ich finde es eine sehr schöne Idee, den Leuten zu zeigen, dass wir für sie da sind und dass wir ehrliches Interesse am Kontakt mit ihnen haben“, ergänzt Reininger.

Aus Sicht der Eltern sagt Heinz Scheuermann über seine Tochter: „Ich finde es gut, dass sie sich mit den alten Leuten auseinandersetzt. Das bringt ihr natürlich etwas. Sie sieht jetzt, dass das Homeschooling gar nicht so schlimm ist, wenn hier die Leute im Haus sind und auch nicht rauskönnen. Dass es andere gibt, die noch besser leiden drunter. Es ist immer schön, wenn man an andere denkt und es freut mich, dass sie da mitmacht beziehungsweise mitmachen darf.“ Leni erklärt: „Toll finde ich es, auf die Ankunft des neuen Briefes zu warten.“ Wenn dann eine 93-Jährige antwortet: „Ihr seid alle so lieb und denkt an uns Alte, das baut uns wieder auf.“ Dann wissen die Schüler genau, warum sie gerne schreiben.

Vor gut einer Woche hat Amelie Reininger diese Zeilen von ihrer 91-jährigen Briefpartnerin erhalten: „Vielen, vielen Dank! Ich würde euch alle so gerne persönlich kennenlernen. Wann wird dieser Wunsch in Erfüllung gehen?“ Die Planungen dafür sind in Arbeit.

►Mit großer Unterstützung des Heiliggeist-Bürgerspitals haben wir inzwischen erfahren, wie die Senioren über ihre Brieffreunde und über diese Aktion denken. Darüber berichten wir in der morgigen Ausgabe.